

11.10.2022

## Gaffer „gaffen“ bei Notfällen seltener Johanniter-Studie verzeichnet erste konkrete Zahlen

*Menschen gaffen seltener bei Notfällen als angenommen. Das hat die wissenschaftliche Studie zur Kampagne „[www.gaffen-toetet.de](http://www.gaffen-toetet.de)“ der Johanniter-Unfall-Hilfe ergeben. Im Auftrag der Hilfsorganisation ließ die Akkon Hochschule für Humanwissenschaften dazu mehrmals über 1.000 Personen befragen, wertete Einsatzprotokolle und Berichte der Rettungskräfte aus.*

Seit einem Jahr analysieren die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Akkon Hochschule für Humanwissenschaften das Verhalten von Menschen am Unfallort. Dafür haben die Johanniter bislang 26 spezielle – mit QR-Codes beklebte – Rettungswagen auf die Straße gebracht. Hält jemand die Handy-Kamera auf das Fahrzeug, um Bilder vom Notfall machen, schlägt der Browser die Weiterleitung auf [www.gaffen-toetet.de](http://www.gaffen-toetet.de) vor. Dort erfährt man: filmen und fotografieren hilfloser Personen ist ebenso wie die Behinderung von Rettungsmaßnahmen eine Straftat. Inzwischen wurde die Website 50.000-mal aktiv angesteuert. Ziel des Projektes: Die Johanniter wollen aufklären und Menschen bewegen, sich freiwillig richtig am Unfallort zu verhalten.

Das Team um Professorin Marisa Przyrembel von der Akkon Hochschule für Humanwissenschaften ist mitten in der Auswertung. Die ersten Ergebnisse werden sie auf der Fachmesse Florian in Dresden am 14. und 15. Oktober vorstellen: „Wir haben in den Bevölkerungsbefragungen von 2021 und 2022 leichte Veränderungen gesehen“, so die Psychologin Przyrembel. Gaben im vergangenen August 2 Prozent der Befragten an, schon mal an einer Unfallstelle gefilmt oder fotografiert zu haben, war es genau 12 Monate später, im August 2022, niemand mehr. Zudem haben im letzten Sommer 15 Prozent der Befragten angegeben, schon einmal aus einiger Entfernung bei Unfällen zugehört zu haben, in diesem Jahr waren es 12 Prozent. 4 Prozent haben 2021 berichtet, sich das Geschehen bereits einmal direkt am Unfallort angesehen zu haben, im Folgejahr waren es 1 Prozent. „Diese Werte sind zu klein, um von einer konkreten Veränderung zu sprechen. Möglicherweise zeigt sich aber eine leichte Tendenz der Menschen, sich aufgeklärter an Notfallorten zu verhalten oder anders darüber nachzudenken. Dies jetzt aber allein unserem Projekt [www.gaffen-toetet.de](http://www.gaffen-toetet.de) zuzurechnen, wäre wissenschaftlich unseriös“, räumt die Forscherin ein. „Ungenauigkeiten von bis drei Prozent sind bei solchen Erhebungen keine Seltenheit.“

Zudem ist die Gaffer-Problematik nicht nur durch die Johanniter stärker im öffentlichen Bewusstsein angekommen. „Die breite Diskussion um das richtige Verhalten mag auch die Umfrage-Ergebnisse verändern. Denn Menschen wissen mittlerweile genauer, was sozial erwünscht ist und werden bei ihren Antworten in diese

**Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.  
Landesverband Sachsen**

Sebastian Späthe  
Pressesprecher  
Gerichtsweg 28  
04103 Leipzig

T. 0341 49627-060

F. 0341 49627-100

M. 0172 344 77 88

[sebastian.spaethe@johanniter.de](mailto:sebastian.spaethe@johanniter.de)

[www.johanniter.de/sachsen](http://www.johanniter.de/sachsen)

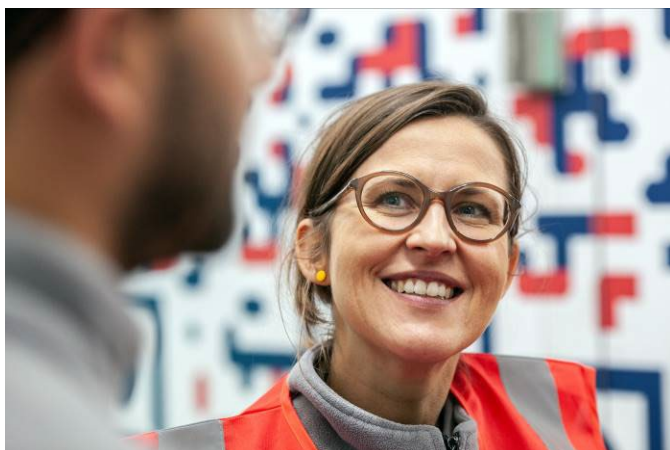
Richtung tendieren. Auch aus anderen Studien ist bekannt, kaum jemand gibt eigenes Fehlverhalten gern offen zu.“

Die Forschenden von der Akkon Hochschule haben zudem die Johanniter-Rettungsteams befragt, welche mit den QR-Codes im Einsatz sind. Daraus hat sich ein eher heterogenes Bild ergeben. Einige sagten beispielsweise, sie seien professionelle Einsatzkräfte und mit „Schaulustigen“ müsse man in diesem Beruf einfach leben und gelassener umgehen. Andere fühlten sich stark unter Stress gesetzt. „Insgesamt scheinen schwerwiegende Störungen durch Zuschauen seltener vorzukommen, als man das landläufig annimmt.“, erörtert die Studienleiterin Przyrembel. Seit Studienbeginn vor einem Jahr sind 202 Berichte eingegangen. In „nur“ zehn Prozent wurden Probleme mit Zuschauern protokolliert. – meist beim Zugang zum Verletzten oder bei deren Abtransport. „Diese – eigentlich für uns erfreuliche – geringe Zahl lässt sich an einem Beispiel erklären. Menschen nutzen die sogenannte Verfügbarkeits-Heuristik, um Häufigkeiten zu schätzen. Weltweit wird beispielsweise über fast jeden Flugzeugabsturz berichtet. Solche Unglücke und dramatischen Bilder sind in den Köpfen fest verankert und es entsteht Angst vor dem Risiko – obwohl ein Absturz faktisch gesehen äußerst selten vorkommt“, erklärt Przyrembel. Statistisch gesehen ist das Flugzeug das sicherste Verkehrsmittel. Aber sachliche Informationen wie bloße Zahlen sind weniger eindrücklich als hoch emotionale Bilder oder Berichte über Einzelschicksale. So überschätzen Menschen die Häufigkeit der Vorfälle. Ähnliche Mechanismen vermutet das Wissenschaftler-Team auch bei der Gaffer-Problematik.

In einem nicht repräsentativen Teil der Studie hat sich zudem gezeigt: Einsatzkräfte nehmen nicht nur Fehlverhalten von Passantinnen und Passanten vor Ort wahr. Es gibt vielmehr auch Unfallzeugen und Ersthelfende, die „sich auskennen“ und die Umstehenden aufforderten, das Filmen und Fotografieren zu unterlassen oder sich von der Einsatzstelle zu entfernen. „Unabhängig davon, ob das eine objektive Veränderung ist oder in der persönlichen Wahrnehmung der Einsatzkräfte anders ankommt: Es ist auf jeden Fall erfreulich – wie das gesamte Johanniter-Projekt“, ist sich Przyrembel sicher.

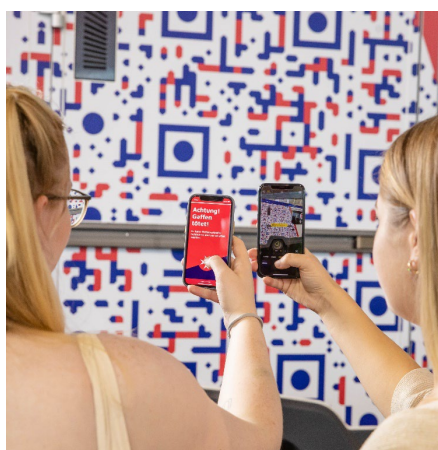
Vortrag zum Projekt [www.gaffen-toete.de](http://www.gaffen-toete.de) wird von Professorin Marisa Przyrembel im wissenschaftlichen Begleitprogramm vorgestellt  
am Freitag, 14. Oktober, 15.15 bis 16:00 Uhr und  
am Samstag, 15. Oktober, 11:15 bis 12:00 Uhr  
Ort: Saal Columbus, Halle 4

Johanniter/Birte Zellentin



Professorin Marisa Przyrembel

Johanniter/Tobias Wölki



Johanniter/Sebastian Späthe



Fahrzeug mit QR-Code bei der Florian 21



Nachgestellte Unfallszene in Nossen

Datum: 13. - 15.10.2022

Standzeiten: 08:30 Uhr - 17:30 Uhr

Besuchszeiten: 09:00 Uhr - 17:00 Uhr

Messe Dresden

Messering 6, 01067 Dresden

Stand: Innenbereich: Halle 4, Stand B6

Freigelände: Freigelände P5, F68

MESSE-AKTIONEN:

Standaktionen/Präsentationen der JUH:

**Freigelände** (Stand F68) – Schwerpunkt „Katastrophenschutz“

Vorstellung Rettungshundestaffel/regelmäßige Vorführungen am Klettergerät (RV DD)

Vorstellung Psychosoziale Notfallversorgung (RV DD)

Vorstellung Unimog/UNIKE (RV Münsterland)

Beantworten der Fragen der Besucher

**Innenbereich** (Stand B6) – Schwerpunkt Rettungsdienst + Erste Hilfe/JUH Bildungszentrum

Präsentation im Rettungstransportwagen/Vorstellung Kampagne „Gaffen tötet“

Reanimationsrace

Fotobox – Fotomotiv Motorrad Johanniter-Unfall-Hilfe/Polizei

Vorstellung Motorradstaffel